

Frank Keil

## Und dann wird alles anders

**Plätschert es nicht einfach so dahin, das Leben? Mit Höhen, Tiefen, Verlusten, Gewinnen. Es sei denn, man schaut sich selbst einmal genauer beim Leben erleben zu.**

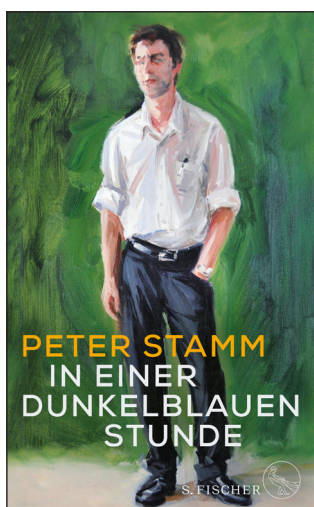
Die Idee ist nicht gerade berauschend, aber sie ist auch nicht verkehrt: Man nehme einen bekannten Schriftsteller, man bringe ihn zum Sprechen, lese zwischendurch kurze Passagen aus dessen Werk prononciert vor und lasse ihn dazu ein wenig durch die Gegend laufen, in der er aufgewachsen oder in der er heute zuhause ist, mit allen Widersprüchen und Widerständen – filme das dann ordentlich ab und schneide es später gekonnt zusammen. Das ambitionierte Fernsehen (etwa ARTE, 3sat, One) ist gut gefüllt mit derartigen, auf eine Person fokussierten Dokumentationen, gegen die im Detail wie als Gattung per se nichts einzuwenden ist, die ausgeführt und also *ausgestrahlt* einen aber oft trotz aller Bereitschaft, sich einzulassen auf einen soliden Ernst und eine

dramaturgische *Sperrigkeit*, erst ablenken lassen, dann bald langweilen, so dass man doch zu einer Wiederholung des »Tatort« wechselt (der aus Münster, die Kölner, der aus Ludwigshafen), wenn es Fernsehen sein soll, abends, nach Feierabend, später, zur Entspannung, einfach so.

Aber so weit kommt es nicht.

Denn Richard Wechsler, der Auserwählte, steigt nicht zum verabredeten Zeitpunkt aus dem Zug aus, bereit, Weiteres von sich zu zeigen, von sich preiszugeben. Er kommt auch nicht später, er ruft auch nicht an, er schickt keine E-Mail oder SMS, er bleibt einfach weg. Und so sind da Andrea und Tom, wie sie da sitzen mit ihrem *Equipment* im Hotelzimmer und nicht wissen, lohnt es weiter zu warten? Wird noch etwas passieren? Und was, wenn nicht? Was passiert dann?

Wie das so ist im Leben, man hat einen Plan, durchaus durchdacht, ein Drehbuch, auch einen Drehplan gibt es, sozusagen; andere haben draufgeschaut und ihr Okay gegeben. Und nun gilt es ihm zu realisieren, Schritt für Schritt, wie vorgesehen. Gewiss: Nicht jede Kameraeinstellung



Peter Stamm

**In einer dunkelblauen Stunde**

Frankfurt/M.: S. Fischer 2023

254 Seiten | 24,00 Euro | ISBN 978-3-10-397128-6

Leseprobe | [Hybrid-Lesung](#) im Literaturhaus Frankfurt/M.



© JureEsco | photocase.de

steht hundertprozentig fest, *Spielraum* ist fest eingeplant, vielleicht kommt auch der Anfang ans Ende, das entscheidet man nach Durchsicht des Materials. Doch dann wird alles anders, ganz langsam entgleitet einem das Geschehen, verwirrt einen, ärgert einen auch – und wirft einen zurück auf die eine große Frage: Was tue ich, wenn etwas nicht so zu werden scheint, wie es werden soll? Und was passiert dabei mit mir?

In Paris haben sie ihn getroffen, den Richard Wechsler, der hier ein Haus hat, und ein wenig gefilmt haben sie, wie er die Seine entlang spaziert, wie er über den Friedhof von Montparnasse schlendert; wie er auf dem Flohmarkt in einem Album mit alten Fotos blättert, wie er im Café sitzt und etwas trinkt, dabei redet, aber das wird nicht reichen für diesen Film. Und so wollen sie ihn nun in der Schweiz wiedertreffen, in seinem Heimatort, wollen auch mit Menschen reden, die ihn gekannt haben, etwa von früher (einer, mit dem er zur Schule ging etwa, ist Metzger geworden, ein Buch schreiben sei auch nichts anderes als Würste machen, gutes Handwerk, hat Wechsler mal in einer Kolumne geschrieben, das ist die Verbindung; gerne lässt der Metzger sich befragen zu seinem einstigen Klassenkameraden, aber

wirklich erhellend sind seine Auskünfte nicht, Tischtennis hätten sie gespielt, verschlossen sei Wechsler gewesen, ansonsten, also meistens).

Wechsler war einverstanden gewesen mit diesem Filmprojekt, unser Erfolgsautor, hatte in Paris die eine und andere Frage als zu doof, also zu klischeehaft befunden und manchmal anders geantwortet als zu erwarten war; nicht unfreundlich dabei, manchmal sogar urplötzlich offen hatte er sich gezeigt und dann mehr *preisgegeben* als gedacht und erhofft. So wie es dann auch unvermutet sehr nahe Momente gab, als die Kamera nicht mehr lief, als der Drehtag zu Ende und alles wieder eingepackt war, man nach draußen in den Sommer ging und sich im nächsten Café niederließ.

Sie sind ein Paar, Tom und Andrea, obwohl es keinen besonderen Grund dafür gibt, zusammenzuleben. Ein müdes Paar sind sie, schon voneinander erschöpft, bevor es richtig anstrengend werden kann. Auch Wechsler ist ein Rätsel, was *Liebesdinge* betrifft, dabei schreibt er doch so gerne über Männer und Frauen. Und kann es sein, dass Andrea da plötzlich auf einer neuen und diesmal richtigen Spur ist, als sie zu entde-

cken meint, es könnte da noch eine weiterhin *gültige* Jugendliebe geben in Wechslers Schweizer Heimatort, wie sie immer wieder in seinen Büchern auftaucht, die womöglich der Schlüssel ist zu – ja, zu was? Egal, sie macht sich auf den Weg, auf die Suche, sie wird fündig werden.

Und dann passiert etwas, etwas Entscheidendes, was nicht verraten werden soll und nicht verraten werden will, denn – da wiederum bin ich mir ziemlich sicher: Man wird diesen Roman anders lesen und damit anders *verstehen*, wenn man weiß, was ab dem zweiten Teil des Buches anders ist, was geschehen ist, ab der Seite 95 genau; Vorwissen zu haben macht entgegen landläufiger Meinung nur selten klug und dem Genuss schadet es sowieso.

Vielleicht nur so viel: Vor uns liegt ein *flanierender* Roman, nicht nur, aber auch, was die Orte des Geschehens betrifft. Mehr noch tauchen wir immer tiefer ein in Andrea's Leben, die doch ausgezogen ist, dem Leben eines anderen nahezukommen, was immer etwas auch mit dem eigenen Leben macht. Nicht allein, weil man sich vergleicht, weil man sich im anderen spiegelt, mehr noch, weil einem die Brüchigkeit wie die Flüchtigkeit des Lebens klar werden kann, wenn man nur genau hinschaut, was nun auch für das eigene Leben gilt.

Lebensentwürfe, so nennen wir ja oft diese aufgedeckten, die geheimen, die nicht eingestanden, dann wieder die offensiv in Angriff genommenen Drehpläne des Lebens, an denen wir uns eben zeitlebens *abarbeiten*, in der Hoffnung auf ein wenigstens offenes Ende am Ende des Lebens.



*»Die Gegend wird noch unansehnlicher, die Schnellstraße hat jetzt vier Spuren und führt in einer leicht abfallenden Rampe unter einer Brücke hindurch. Wir gehen auf dem Fahrradweg zwischen Straße und Fluss. Zum Glück dreht Wechsler sich nie um. Weit und breit ist niemand zu sehen, und hier könnte ich mich unmöglich verstecken. Ich lasse die Distanz zwischen uns größer werden. Die Rampe steigt wieder an, kurz darauf biegt Wechsler links in eine Seitenstraße ein, an deren Ende ein großes Gebäude zu sehen ist. Das muss der Bahnhof sein, an dem wir angekommen sind, ich erkenne den Turm mit der Uhr.*

*Wechsler betritt den Bahnhof durch einen Seiteneingang im Untergeschoss. Ich renne ein paar Schritte, muss über eine große Wasserlache springen, als ich in den Bahnhof trete, ist nichts mehr von ihm zu sehen. Links geht es zu den Fernzügen, ich nehme die unscheinbare Treppe, die auf der anderen Seite in den Untergrund führt zum Nahverkehr. Plötzlich stehe ich in einer niedrigen, aber weitläufigen Halle mit ganz vielen Ein- und Ausgängen, Drehkreuzen, Wegweisern zu verschiedenen Métrolinien, zur RER. Wechsler ist weg, verschwunden.«*

Peter Stamm

**Autor***Frank Keil*

liest und schreibt gern und viel und lebt davon – nämlich als freier Journalist und Moderator. Von Hamburg aus ist er unterwegs und recherchiert und verfasst Reportagen, Porträts, Rezensionen für verschiedene lokale und überregionale Zeitungen und Magazine. Zudem ist er noch Redaktor der deutsch-schweizer Produktion »ERNST – das Gesellschaftsmagazin für den Mann«.

✉ [keilbuero@t-online.de](mailto:keilbuero@t-online.de)

🌐 <http://keilbuero.de/>

**Redaktion**

Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)

✉ Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg

☎ 040. 38 19 07

📄 040. 38 19 07

✉ [redaktion@maennerwege.de](mailto:redaktion@maennerwege.de)

🌐 [www.maennerwege.de](http://www.maennerwege.de) | [www.facebook.com/maennerwege](https://www.facebook.com/maennerwege)

**Links**

Im Text **orangefarbige Begriffe** sind interaktive Verweise auf weiterführende Informationen.

**Zitiervorschlag**

Keil, Frank (2023): Und dann wird alles anders. Peter Stamm's »In einer dunkelblauen Stunde« (Frankfurt/M. 2023, Rezension). [maennerwege.de](http://maennerwege.de), Februar 2023.

**Keywords**

Verschwinden, Lebenslauf, Film, Liebesgeschichte, Paris, Schweiz, Einsamkeit, Selbstermächtigung

**Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de**

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.